



Privilegirte Schlesiſche Zeitung.

No. 113. Dienstag, den 17. Mai 1836.

I n l a n d.

Berlin, vom 13. Mai. — Gestern beehrten Ihre Majestät die Königin der Niederlande, so wie Ihre Königl. Hoheiten die Herzöge von Orleans und von Nemours mit dem gesammten Allerhöchsten Hofe die Oper mit Ihrer Gegenwart. Bei dem Eintritt Ihrer Majestät der Königin, gefolgt von den beiden Französischen Prinzen, in die große Königl. Loge erscholl aus allen Theilen des überfüllten Hauses ein Jubelruf, in den das Orchester unter Trompetenklang einfiel. Hierauf begann die Theater-Vorstellung mit Rossini's „Barbier von Sevilla“, in welcher Ull. Sophie Löwe vom K. K. Hof-Operntheater zu Wien in der Partie der „Rosine“ aufs neue ihre ungemeine Gesangfertigkeit bekundete. Auf die Oper folgte das artige kleine Divertissement „der Geburtstag“. Die Höchsten Herrschaften verfügten sich nach dem Schlusse der Vorstellung zum Souper zu des Prinzen Karl Königl. Hoheit. — Gestern früh wohnten Ihre Königl. Hoheiten die Herzöge von Orleans und von Nemours mit Ihrem Gefolge in der katholischen Kirche dem Gottesdienste bei. Heute Vormittags wohnten die hohen Gäste einem Corps-Mandvire vor dem Hallischen Thore bei. Mittags ist großes Diner bei Sr. K. Hoheit dem Prinzen Wilhelm, Sohn. Abends Souper bei Sr. Königl. Hoheit dem Prinzen Albrecht.

Berlin, vom 15. Mai. — Se. Majestät der König haben den Ober-Landesgerichts-Rath Donalies zu Insterburg zum Geheimen Justiz-Rath, und den Land- und Stadtrichter Meyer zu Fischhausen zum Kreis-Justiz-Rath für den Kreis Fischhausen zum ernennen geruht.

Am 24sten v. Mts. fand in der Stadt Briefen, Kulmschen Kr., Neg.-Bezirk Marienwerder, die feierliche Einführung der Städte-Ordnung vom 19. November 1808 statt.

Am 9ten d. M. beging der Prediger an der Hospitalkirche zum heil. Geiste in Danzig und Superintendent der Danziger Mehrung, Dr. Johann Wilhelm Kinde, ein durch gründliche Gelehrsamkeit, unermüdlige Berufstreue und Lauterkeit der Gesinnung ausgezeichneten Mann, sein 50jähriges Amts-Jubiläum als Prediger an der genannten Kirche, in welchem Amte derselbe, ungeachtet er niehmals einen Ruf zu anderer Aemtern erhalten hatte, seit dem Jahre 1786 verblieben war. Es empfing derselbe aus den Händen des Königl. Regierungs-Präsidenten Herrn Nothe die Insignien des Rothern Adlerordens 3ter Klasse, mit welchem Se. Majestät der König dem Jubilar zur Anerkennung seiner Verdienstlichkeit zu beugnadigen geruht hatten, so wie ein Glückwünschungsschreiben der Königl. Regierung.

Bei der am 11ten und 13ten d. M. fortgesetzten Ziehung der 5ten Klasse 73ster Königl. Klassen-Lotterie fielen 4 Gewinne zu 2000 Rthlr. auf No. 13174 25320 35027 und 64062 in Berlin bei Jonas, nach Breslau bei J. Holschau, Düsseldorf bei Simon und nach Poln. Lissa bei Hirschfeld; 21 Gewinne zu 1000 Rthlr. auf No. 903 5997 21974 30575 32963 34625 37602 37910 55878 67408 72781 78965 84432 87806 93445 93639 96581 102019 104540 109141 und 110020 in Berlin bei Mevin und 5mal bei Seeger, nach Aschersleben bei Dreyzehner, Barmen bei Holzschuher, Breslau bei Gerstenberg, bei H. Holschau d. ält. und 4mal bei Schreiber, Düsseldorf bei Spag, Halle bei Lehmann, Merseburg bei Kieselbach, Potsdam bei Hiller, Schweidnitz bei Kuhnt, Stettin bei Wilsnack und nach Stralsund bei Claussen; 40 Gewinne zu 500 Rthlr. auf No. 1465 6237 20381 21287 21490 22005 22144 22947 23896 25391 29379 34367 41266 47155 49157 49553 50151 52324 55931 56844 57318 61021 62067 64617 66486 70471

72048 79854 85119 85540 88768 90368 93297
 95381 96673 103729 106729 108142 110595 und
 111802 in Berlin bei Mevin, bei Borchardt, bei Gro-
 nau, bei Jonas, bei Maßdorff, und bei Seeger, nach
 Acherleben bei Dreyzehner, Bonn bei Haast, Breslau
 2mal bei Grestenberg, 2mal bei J. Holschau, bei Löwen-
 stein, bei Schreiber und 2mal bei Schummel, Bünzlau
 bei Appun, Köln bei Huisgen und 4mal bei Reimbold,
 Danzig bei Reinhardt, Elberfeld 2mal bei Heymer,
 Frankfurt bei Waswiz, Halle 2mal bei Lehmann, Hamm
 bei Huffelmann, Iserlohn bei Hellmann, Marienwerder
 bei Schröder, Minden bei Wolffers, Münster bei Lohm,
 Naumburg a. d. S. bei Kayser, Nordhausen 2mal bei
 Schlichteweg, Potsdam bei Hiller, Schweidnitz bei
 Scholz und nach Stettin bei Rolin: 73 Gewinne zu
 200 Rthlr. auf No. 7162 8575 11876 12334 12871
 12889 13250 18350 21686 21883 22040 22594
 24253 25840 31206 34238 41089 41677 42605
 45017 45341 45383 45645 45699 47735 49116
 50542 50701 55244 56537 56850 59395 59841
 60866 60889 63817 63839 64860 65643 67672
 69154 69604 70142 70630 70968 71367 71463
 76633 76993 79550 79620 80209 81483 81564
 83687 87304 88328 89117 91362 93628 93932
 94207 94415 94504 99932 101695 102516 103331
 103582 107110 109470 110459 und 111184. Die
 Ziehung wird fortgesetzt.

D e u t s c h l a n d.

Wiesbaden, vom 8. Mai. (Frankf. Z.) — Die
 projectirte Reise Sr. Herzoglichen Durchlaucht unse-
 res Herrn, welcher sich mit seinen beiden Prinzen
 nach Wien begeben wollte, ist noch verschoben worden.
 Als Grund davon wird die bevorstehende Niederkunft
 Ihrer Königl. Hoheit der Frau Herzogin angegeben;
 auch bringt man die erwartete Ankunft einer erhabenen
 Nordischen Monarchin, welche die Heilquelle des Launus
 gebrauchen will, damit in Verbindung. — Unterdessen,
 heißt es, werden unsere beiden Prinzen nach Paris
 gehen und späterhin Ihren Durchlauchtigsten Vater
 nach Wien begleiten. — Einige zwanzig Kisten mit Er-
 zeugnissen des Nordischen Kunstfleißes, welche Seine
 Majestät der Kaiser von Rußland unserm Herzog bei
 seiner vorigen Anwesenheit in St. Petersburg zum Ge-
 schenke machte, werden dieser Tage hier erwartet. Das
 Schiff, auf welchem solche mit einem Theil des Ge-
 päcks des Hohen Reisenden und seines Gefolges geladen
 waren, strandete an der Küste von Jütland, doch wurde
 seine Ladung bis auf zwei Kisten, welche verloren gin-
 gen, glücklich gerettet und gelangte vor Kurzem auf
 einem andern Fahrzeuge nach Holland.

Gotha, vom 10. Mai. — Die Abreise unseres
 regierenden Herzogs und unserer Prinzen ist gestern

Abend erfolgt. Se. Durchl. der regierende Herzog rei-
 sen zu einem Besuche bei Ihrer Königl. Hof. der Her-
 zogin von Kent zuerst nach London, wo Sie kurze Zeit
 zu verweilen denken; dann nach Brüssel zu Sr. Maj.
 dem König der Belgier, Ihrem Bruder. Die Prinzen
 begleiten Se. Durchl., bleiben aber in Brüssel zurück,
 um zunächst dort Ihren weiteren Studien obzuliegen
 und wir müssen auf eine lange Dauer Ihrer Abwesen-
 heit rechnen. Am 8ten war Abschieds-Cour, die erste
 Cour, welche die Prinzen allein hier annahmen. Die
 ständischen Deputirten, die Bürgermeister und sämt-
 liche hiesige Stadtverordnete, die Geistlichkeit, die Mit-
 glieder der oberen Landesbehörden, die Offiziere, die
 Direktoren des Museums und die Lehrer des Gymna-
 siums zc. nahmen von Ihnen Abschied. Am Abend
 brachten die Schüler des Gymnasiums Sr. Durchlaucht
 dem regierenden Herzog und den beiden Prinzen einen
 Fackelzug und in Gedichten und Vivats ihre Wünsche
 dar. Am 9ten war bei unserer verwittweten Frau Her-
 zogin zu Sachsen-Gotha-Altenburg Hof. Tafel. Nach
 einer kurzen Abwesenheit kehrten Se. Durchlaucht mit
 Ihren Söhnen zu der verwittweten Frau Herzogin zum
 Abschiede zurück. In einer langen Reihe von Kutschen
 hatte sich hier, wie bei dem Abschiede zu Coburg, eine
 zahlreiche Gesellschaft zum Geleite versammelt, und so
 ging unter den Augen der verehrtesten Großmutter die
 Reise fort. Am Thüringer Haufe empfingen die hohen
 Reisenden nochmals die innigen Wünsche der Begleiten-
 den, während ein Musikchor die Melodie God save
 the King spielte, und unter Vivats stiegen die Reise-
 wagen, welche die Höchsten Herrschaften hier bestiegen
 hatten, dem Ziele zu.

Freiburg, vom 5. Mai. — Die auf Herrn Weis-
 bischof von Vikari gefallene einstimmige Wahl zum Erz-
 bischofe von Freiburg ist dem Vernehmen nach deshalb
 von demselben abgelehnt worden, weil er nicht das volle
 Vertrauen der Regierung zu haben glaubte.

Stuttgart, vom 1. Mai. (Nürn. Korresp.) —
 Wir berichteten neulich über einen Mordanschlag, den ein
 junger Musiker an einem unserer wackern Mitbürger,
 Hrn. Stiftsverwalter Griesinger, verübte. Derselbe ist
 gestern bereits an der Verletzung gestorben. Es ist ent-
 setzlich, daß die mildeste Kunst nicht solche furchtbare
 Triebe zu dämpfen im Stande ist, und daß man das
 Musik-Instrument aus der Hand legen kann, um ein
 Mord-Instrument zu ergreifen. Hang zur Verschwen-
 dung soll den Thäter zu dem rucklosen Beginnen ge-
 bracht haben; er machte einen Aufwand, der zu seinem
 Einkommen nicht im Verhältniß war, und sagte noch
 am Abende, ehe er das Verbrechen ausübte: „Ich er-
 warte eine Summe Geldes, und wenn die zur rechten
 Zeit eintrifft, so kaufe ich mir morgen auf dem Pferde-
 markt ein hübsches Reitpferd.“

Frankfurt a. M., vom 10. Mai. — Dem Vernehmen nach ist auf der Fürstlich Wetzternich'schen Domaine Johannisberg am Rhein die Benachrichtigung eingetroffen, daß man sich des Besuches ihres Durchlauchtigen Besitzers, der bereits für Ende dieses Monats angesagt worden war, nunmehr erst bis zum Juli zu gewärtigen habe. Allem Vermuthen nach liegt die Ursache dieses Verzuges in der bevorstehenden Anwesenheit der Französischen Prinzen zu Wien.

Es verlautet, daß sich der bekannte Reisende Rüppell mit der Senkenbergischen Gesellschaft ausgesöhnt hat und in derselben verbleiben werde. — Aus Darmstadt erfährt man, daß einer der dortigen politischen Gefangenen seiner Familie zurückgegeben worden ist, weil er im Gefängniß wahnsinnig geworden war; — ein Fall, der bekanntlich vor längerer Zeit auch hier stattfand.

Russisches Reich.

St. Petersburg, vom 7. Mai. — Se. Majestät der Kaiser haben an den Direktor der Kaiserl. Theater in St. Petersburg, Ceremonienmeister Geheime Rath Gedeonoff, das nachstehende Rescript gerichtet: „Aus dem Mir vom Minister des Kaiserlichen Hofes vorgelegten Rechenschafts-Bericht über die Direction der St. Petersburgischen Theater für das verflossene Jahr habe Ich gesehen, daß, ungeachtet sehr großer Ausgaben, welche nothwendig waren, doch eine nicht unbedeutende Ersparniß bewerkstelligt wurde und die Einnahme durch die Vervollkommnung der theatralischen Vorstellungen bedeutend zugenommen hat. Solche Resultate zeugen für Ihre mit Umsicht getroffenen Maßregeln in diesem Theile der Verwaltung. Indem Ich Ihnen mein völliges Wohlwollen dafür bezeige, hoffe Ich, daß die Vorstellungen sich fortwährend mehr und mehr vervollkommen und die Direction mit den ihr angewiesenen Hilfsmitteln ausreichend, nie die Gränzen derselben überschreiten werde. — Ich verbleibe Ihnen wohlgenegen. St. Petersburg, den 25. März (6. April) 1836.“

Nikolaus.“

Zur Bequemlichkeit der Einwohner sowohl, als auch der hierher kommenden Fremden, soll hier unter Auorsation der Regierung im Mittelpunkt der Stadt ein Comtoir errichtet werden, wo man zu jeder Zeit über die in der Stadt und deren Umgegend zur Miete frei werdenden Wohnungen und Quartiere Erkundigungen einziehen kann. Je nach Bedürfniß werden außer diesem Haupt-Comtoir in den entlegeneren Stadttheilen Neben-Comtoirs errichtet werden. Die Haus-Eigenthümer, welche die in ihrem Hause frei werdenden Quartiere in die Register des Comtoirs eingetragen zu sehen wünschen, zahlen dafür jährlich, je nach der Größe und Einträglichkeit des Hauses, 4, 8 und 12 Rubel oder monatlich 80, 100 und 120 Kop.; für einmaliges Einregistriren auf 10 Tage 20, 40 und 60 Kop. Diejenigen, welche Erkundigungen im Comtoir einziehen

wünschen, bezahlen für ein auf 10 Tage gültiges Billet 40, 60 und 80 Kop., für einmalige Erkundigung 20 und 40 Kop.. Das Comtoir soll Anfang Juni d. J. eröffnet werden.

Warschau, vom 10. Mai. — Am 6ten d., fand die achte öffentliche Berichterstattung über die Geschäftsführung der Polnischen Bank statt. Nachdem der Staatsrath Morawski, Präsident des Landschaftlichen Kreditvereins, und der General-Lieutenant Kurnatowski, Präsident der Schulden-Zilgungs-Kommission, Reden gehalten hatten, setzte der Präsident der Bank, Staatsrath Lubowidzki, die bedeutendsten Vortheile auseinander, die für das Land aus den Operationen dieses Instituts hervorgegangen. Er erwähnte namentlich des Baus mehrerer Chausseen, der Beendigung des den Niemen mit der Weichsel verbindenden Kanals, die dem Landbau durch Einführung von Vieh aus Rußland gewährte Abhilfe und die Bewilligung von Darlehen zur Errichtung von Magazinen, zu Maschinen-Bauten und zur Erweiterung der Bergwerks-Anlagen. Sein Vortrag schloß mit folgenden Worten: „Die Befestigung des Landes-Kredits und dazu der günstige Zustand der Finanzen des Königreichs haben uns gestattet, nicht nur für die Abzahlung der bereits konsolidirten Schulden, sondern auch für die Regulirung derjenigen zu sorgen, die uns aus der Epoche vor der Existenz des Königreichs verblieben oder aus den letzten Unruhen im Lande entsprungen sind. In dieser Hinsicht wird die im verflossenen Jahre kontrahirte Anleihe von 150 Mill. Gulden, deren Erhebung und Zilgung der Bank übertragen worden, zu den glänzendsten Finanz-Unternehmungen gehören. Dank den Bemühungen des würdigen Statthalters des Königreichs und des Ober-Direktors des öffentlichen Schatzes, dieselbe ist unter beispiellos vortheilhaften Bedingungen kontrahirt worden und wird die Lasten des bisherigen Budgets nicht vergrößern, sondern vermindern. Man war aber im Stande, diese so wichtige Operation nicht im Auslande, sondern durch Vermittelung inländischer Handelshäuser auszuführen. Trotz verschiedener Hindernisse, die in der Natur der Sache und in den Zeitumständen lagen, haben doch die kontrahirenden Häuser der Herren S. A. Fränkel und Joseph Epstein in Warschau die von ihnen übernommenen Verbindlichkeiten pünktlich erfüllt, so daß in diesem Augenblick von der ganzen Summe der 150 Millionen nur noch ungefähr 10 Millionen zu erheben sind, obgleich den Uebernehmern noch fast drei Monate Zeit zur völligen Leistung ihrer Verpflichtungen übrig bleiben. Die erste Verloosung der Obligationen dieser Anleihe wird am 1. Juni stattfinden, und die zu der auf den 1. October angesetzten Zahlung nöthigen Summen sind bereits von dem Fiskus an die Bankkasse abgeliefert worden.“ Hierauf verlas der Director der Bank, Hr. Gluszyński, die Berichterstattung, aus welcher hervorgeht, daß die Dank dem öffentlichen Schatz die bedeutende Summe von 3,769,120 Fl. 29 Gr. eingetragenen hat.

Frankreich.

Paris, vom 8. Mai. — Der Baron Mortier wird aus dem Haag hier erwartet, angeblich um sich mit einer reichen Erbin zu vermählen.

Das Journal de Paris enthält heute den nachstehenden Artikel, der einigen Stoff zu Betrachtungen über die Lage bietet, in der das jetzige Ministerium sich, seinen politischen Freunden der vorigen Verwaltung gegenüber, befindet: „Zwei doctrinaire Blätter haben gektern vorweg gegen jede verleumderische Einflüsterung protestirt, die der Parteihaß etwa in dem von Herrn Jaubert abgestatteten Berichte über die öffentlichen Bauten erkennen möchte. Niemals, so meinen sie, sei es dem Herrn Jaubert in den Sinn gekommen, sich eine solche Einflüsterung zu erlauben. Dies ist uns lieb, weniger für den Conseils-Präsidenten, der eine Verathung darüber möglichst rasch herbeigewünscht hat, als für Herrn Jaubert selbst, dem es mehr als irgend Einem darum zu thun sein muß, den Beweis zu führen, daß er seinen Bericht jetzt nicht anders abgefaßt habe, als er ihn vor einigen Monaten abgefaßt haben würde. Wir wollen also die öffentliche Verathung ruhig abwarten, und bedauern es bis dahin nur, daß jene Erklärung der doctrinairen Blätter überhaupt nöthig gewesen ist; es muß dem Herrn Jaubert selbst sehr unangenehm sein, daß seine wahren Absichten von dem Publikum so falsch verstanden worden, daß man sich zu einer Auslegung derselben genöthigt gesehen hat.“ — Das Journal du Commerce will wissen, daß der Conseils-Präsident gesonnen sei, nach einer Unterredung, die er vorgestern Abend mit dem Könige gehabt, den Gesandtenwurf über den Kredit der 4 Millionen zu den öffentlichen Bauten, die den obigen Bericht des Herrn Jaubert hervorgerufen hatten, wieder zurückzunehmen. (?)

Ueber die Behauptung und Kolonisirung der nördlichen Küste von Afrika wird es ohne Zweifel in der Deputirtenkammer zu stürmischen Debatten kommen. Die Budgets-Commission will nämlich auf eine Reduction des Besatzungs-Corps antragen, dergestalt, daß künftig nur 14,000 Mann in Algier, Oran und Bona stehen sollen. Der Marschall Clauzel dagegen will entschieden auf Beibehaltung, ja auf Vermehrung der in Afrika befindlichen Streitkräfte bestehen.

Briefe aus Oran enthalten einige nähere Details über die Expedition, zu welcher der General von Arlan ges am 7ten v. M. an der Spitze von 3000 Mann von dort aufgebrochen war. Nachdem er an der Mündung der Tafna angekommen, kam es am 15ten zu einem Gefechte mit Abdel-Kader, dessen Spur man seit der Einnahme von Mascara gänzlich verloren hatte. Der Emir leistete Anfangs einen hartnäckigen Widerstand, so daß die Affaire mehrere Stunden lang dauerte; zuletzt aber blieb der Vortheil doch auf der Seite der Franzosen, obgleich die Araber wohl 4 bis 5000 Mann stark waren. Bei dem Rückzuge des Feindes fiel eine beträchtliche Beute in die Hände des Siegers.

An der Börse fehlte es durchaus an neueren Nachrichten aus Spanien; indessen waren die Piaster ziem-

lich beliebt, weil noch immer von einem Ansehen die Rede ist, worüber Herr Mendizabal mit Londoner Capitalisten in Unterhandlung stehen soll. Nach Briefen aus Bayonne vom 2ten d. M. war in den letzten drei Tagen in Navarra so viel Schnee gefallen, daß alle Militair-Operationen eingestellt werden mußten.

Spanien.

Von der Spanischen Grenze. — Die Engländer haben am 5ten einen Ausfall aus St. Sebastian gemacht, und ohne auf einen ernsthaften Widerstand zu stoßen die ersten Werke der Karlisten weggenommen; die zweite Linie wurde dagegen hartnäckig von diesen letztern vertheidigt. Nachdem der Englische Admiral darauf 800 Mann von der Legion ans Land gesetzt hatte, richtete er etwa eine Stunde lang ein wohlgenährtes Feuer auf den Feind; um 9 Uhr ergriffen die Karlisten die Flucht mit Zurücklassung von 4 Kanonen. Der General Evans verfolgte sie bis Hernani, welchen Platz er am folgenden Tage besetzte. Die Engländer haben sich mit vieler Unerfrohenheit geschlagen; ihr Verlust beträgt nahe an 200 Todten und das doppelte an Verwundeten. Aber auch der Verlust der Karlisten ist beträchtlich.

Von Carlos erließ nachstehende Proclamation an die insurgirten Provinzen: „Seit es der göttlichen Vorsehung gefallen hat, dieses Land zu der festesten Stütze meiner Rechte zu machen, ist kein Tag vergangen, an dem ich nicht in diesen drei Provinzen und in dem Königreich Navarra die bestimmtesten Beweise von Eurer Anhänglichkeit an meine königliche Person und von der Loyalität Eurer Herzen empfangen hätte. Immer in Eurer Mitte, bin ich Zeuge Eurer Aufopferung gewesen; oft habe ich Eure Entbehrungen, Eure Anstrengungen und Gefahren mit Euch getheilt. Ihr habt nichts unterlassen, um meine Sache zu unterstützen, und Ihr habt Eure Namen und meine Krone mit Lorbeeren bedeckt. Ich erwarte mit Sehnsucht den Tag, wo der meinem Volke wiedergegebene Friede mich in den Stand setzen wird, meine Erkenntlichkeit darzulegen und sichtbare Beweise von meiner Sorge für Euer Wohlergehen, das Ihr zu verdienen gewußt habt, zu geben. Ich wünsche, Euch glücklich zu machen, Eurer Industrie neue Wege und Eurer überflüssigen Bevölkerung neue Mittel zu eröffnen. Es wird mir angenehm sein, wenn Ihr, auch ehe es die Umstände erlauben, Euch in Cortes und allgemeinen Juntas zu versammeln, alle diejenigen Mittel vorschlagt, die Euren Fabriken und namentlich der Eisen-Fabrication von Nutzen sein können, die, indem sie zahlreiche Arme beschäftigt, so viele nützliche Dienste leistet. Alle Eure Bestrebungen müssen, gleich den meinigen dahin gehen, diesen gottlosen und grausamen Krieg zu beendigen. Dieses glorreiche Ziel erfordert freilich neue Opfer; doch Ihr seid es gewöhnt, sie zu bringen, und große Unternehmungen erreichen niemals ihren Zweck ohne große Anstrengungen. Ich verlan-ge nichts von Euch, was Ihr nicht schon mehrmals gethan hättet. Ich erfülle eine zugleich angenehme und heilige Pflicht, indem ich die geheiligte Religion unserer Väter beschütze, die Friede und Glück über Euer

frommes Volk verbreitet hat. Ich werde stets der getreue Erhalter Eurer Fueros und der eifrigste Beschützer eines meinen Erinnerungen so theuern Landes sein. So habe ich die Hoffnung, daß Ihr, durch gemeinsame Interessen verbunden und, wenn es möglich wäre, Euren Eifer verdoppelnd, in Euren heroischen Anstrengungen beharren werdet, um der gottlosen Verstocktheit Eurer Feinde ein Ziel zu setzen und den Triumph der legitimen Sache in einem Kampfe, der die Aufmerksamkeit und Bewunderung Europa's auf sich zieht, mit Lorbeeren zu krönen. Gegeben in der Königlichen Residenz Elorrio, am 25. April 1836. (Gez.) Don Carlos."

Portugal.

Lissabon, vom 29. April. — Die Cortes sind durch eine Proclamation der Königin zu einer außerordentlichen Session, die am 29. Mai beginnen soll, einberufen worden. Der Herzog von Palmella ist bevollmächtigt worden, mit England einen Vertrag abzuschließen, doch ist es nicht gewiß, ob er nach London kommt. Man glaubt, er werde in Lissabon mit Lord Howard de Walden unterhandeln. Der Prinz Ferdinand hat über mehrere Truppen-Corps, von denen er sehr gut empfangen wurde, Revue gehalten. Seit der Bildung des neuen Kabinetts ist durch das Vertrauen, welches man in das Ministerium setzt, der Kredit der Regierung schon bedeutend gehoben. Die größten Kapitalisten von Lissabon und Porto haben große Summen zur Disposition des Finanz-Ministers gestellt, um ihn in den Stand zu setzen, die Bedürfnisse des Staats bestreiten zu können.

England.

London, vom 7. Mai. — Ihre Majestäten beabsichtigen, den diesjährigen Geburtstag Ihrer Königlichen Hoheit der Prinzessin Victoria, den 24sten d. M., wieder durch einen Kinderball zu feiern. Es wird dies das letzte der Prinzessin gegebene Fest dieser Art sein, indem Ihre Königl. Hoheit an ihrem nächsten Geburtstage das 18te Jahr erreicht hat und damit in ihre Großjährigkeit eintritt. Gestern sind Ihre Majestäten wieder nach Windsor zurückgekehrt. Bei dem großen Banquet, welches der König heute in Schloß Windsor den Rittern des Distels und St. Patrick-Ordens geben wird, werden auch Ihre Majestät die Königin und mehrere Damen erscheinen.

Es ging hier gestern das Gerücht von einer theilweisen Aenderung des Melbourneschen Ministeriums, indem es hieß, daß Herr Ellice in sein früheres Amt als Secretair des Kriegs-Departements wieder eintreten würde. Doch wußte man nicht, was in diesem Falle aus Lord Howick werden sollte, ob er zu einem anderen Departement übergehen oder sich ganz zurückziehen würde. Man schenkte überhaupt dem Gerüchte wenig Aufmerksamkeit.

Nachrichten aus Liverpool zufolge, war der Erbprinz Herzog Paul von Mecklenburg-Schwerin dort eingetroffen.

Lord Brougham ist mit seiner Gemahlin gegenwärtig bei einem Freunde in Lincolnshire zum Besuch. Er soll noch sehr schwach sein, man hofft aber, daß er bei der warmen Witterung sich erholen werde.

Die Entscheidung des Doktor Nicholl's, Dekans des hiesigen Konsistorial-Gerichts, wonach dem Prinzen von Capua die Licenz zu seiner Trauung mit der Miß Smith verweigert worden ist, giebt dem Globe zu folgenden Betrachtungen Anlaß: „Die auffallende und beispieldlose Entscheidung des gelehrten Doktors hat einiges Aufsehen bei der Fakultät erregt, deren gelehrtes und weises Haupt der Doktor ist. Der ungelehrte Theil unserer Mitbürger wird aber hierdurch zum erstenmale erfahren, daß die Gewährung oder Verweigerung einer Trauungs-Licenz von der Willkür und dem guten Willen des Dekans abhängt. „Ich bin zu dem deutlichen Schlusse gekommen“, sagte der Doktor, als er sein Urtheil abgab, „daß das Konsistorial-Gericht die Macht hat, eine Licenz zu verweigern, selbst wenn der Heirath kein Hinderniß entgegensteht.“ Wenn das Gesetz so ist, wie der gelehrte Doktor sagt, so muß es, je eher, je besser, amendirt und eine so unpassende und schlecht ausgeübte Gewalt aus seinen Händen genommen werden. Die beabsichtigten Abänderungen der Heiraths-Gesetze Englands werden ein Mittel an die Hand geben, um der Wiederholung einer solchen Absurdität vorzubeugen. Der Prinz von Capua und Miß Smith, welche durch die Willkür des Doktors Nicholl's verhindert worden sind, sich durch eine Licenz zu vermählen, können dies immer noch durch Aufgebote thun, wenn sie nicht etwa einen Auszug nach Schottland vorziehen und dadurch die herrschende Kirche Englands um ihre rechtmäßigen Gebühren bringen. Eine von dem Schmidt von Greta vollzogene Trauung ist eben so gültig, als ob sie der Erzbischof von Canterbury mit Erlaubniß des Doktor Nicholl vollzogen hätte.“

Das eben erschienene Stück des Portfolio enthält 2 Russische und 2 Englische Depeschen aus den Jahren 1827 und 1828 in Bezug auf Portugal, welche ein bedeutendes Licht auf die Begebenheiten jenes Landes um jene Zeit werfen.

Im heutigen Börsen-Bericht der Times liest man: „Die Inhaber von Papieren der ausgelegten Spanischen Schuld von 1831 wollen eine Versammlung halten, um die Spanische Regierung zu ersuchen, die Anordnung, wonach sie von jedem Antheil an den Zugeständnissen ausgeschlossen werden, welche den Inhabern von Cortes-Scheinen gemacht worden sind, noch einmal in Erwägung zu ziehen. Es ist schon früher häufig auf die Lage dieser Gläubiger aufmerksam gemacht worden, die ohne Zweifel eine sehr harte ist. Sie wurden verleitet, einen im Jahre 1831 von Sea Bermudez angebotenen sehr schlechten Vergleich für die Cortes-Schuld einzugehen, indem jener Minister sagte, dies sei Alles, was Spanien für seine auswärtigen Gläubiger thun könne. Sie gaben die Obligationen hin, welche sie in Händen hatten, und erhielten dafür einen kleinen Antheil von der 3 proc. Schuld und den Ueberrest in einer ausgelegten Schuld, die zu 2½ pCt. jährlich verzinst werden sollte. Die auf diese Weise geschaffenen 3proc. Stocks wurden mit einer anderen Spanischen

Schuld, die damals auf fast betrügerische Weise auf die Börsen des Continents gebracht wurde, identificirt und daher denselben Anordnungen unterworfen. Dies war indeß nicht der Fall mit der 3procentigen ausgesetzten Schuld; und die Inhaber derselben behaupten, daß sie zu denselben Vortheilen berechtigt seien, die den Inhabern von Cortes-Scheinen im Allgemeinen zugestanden worden. Wir glauben nicht, daß dies irgend eine Schwierigkeit finden wird, und die Gläubiger können sich glücklich schätzen, ihre Forderungen einem Ministerium vorgelegt zu haben, wie das des Herrn Mendizabal, der ein Geschäftsmann und ein Mann von Ehre ist, und sie können die moralische Ueberzeugung haben, daß er sie nicht mit falschen oder trügerischen Einwüfen abfertigen, sondern sie anhören wird, wie es der vorliegende Fall erfordert."

Parlaments-Verhandlungen. Oberhaus. Sitzung vom 6. Mai. Die Irländische Polizei-Bill wurde von neuem in den Ausschuss gebracht. Lord Ellenborough beantragte ein Amendement, wodurch die Zahl der Proviantmeister, Zahlmeister und Registratoren der Irländischen Polizei, die der Lord-Lieutenant zu ernennen befugt sein soll, auf 18 beschränkt wird, welches ohne Abstimmung angenommen wurde. Ueber eine andere vom Herzoge von Leinster, Großmeister der Irländischen Freimaurer-Logen, vorgeschlagene Klausel, wonach die Freimaurer von den Bestimmungen dieser Bill in Betreff der geheimen Gesellschaften ausgenommen sein sollen, und der sich die Lords Winchelsea, Roden und Londonderry widersetzten, weil zwischen Vereinen, die durch geheime Eide gebunden wären, kein Unterschied gemacht werden dürfe, wurde zur Abstimmung geschritten, und es ergaben sich 44 Stimmen dafür und 41 dagegen, so daß sie mit einer Majorität von 3 Stimmen durchging. (Die Times bemerkt hierzu: „So kann also diese uralte und harmlose Gesellschaft ihre kindischen Unterhaltungen fortsetzen, ohne daß sie zu fürchten braucht, deshalb von Aemtern ausgeschlossen zu werden. Sie mag vielleicht ihr Gutes haben, auch wohl Gutes stiften, und wir haben nie etwas Anstößiges von ihr gehört, wenn es anders für bejahrte, achtbare Männer nicht anstößig ist, mit Schurzellen über ihre Bekleidern und mit Mauerfellen in der Hand einherzuzulziren, wie wir es oft gesehen haben.“) Ehe der Ausschuss geschlossen wurde, zeigte Lord Ellenborough noch an, daß er zwei Klauseln beantragen werde, wodurch die große Jury in Stand gesetzt werden sollte, die Bewegungen und Kosten der Irländischen Polizei zu kontrolliren. Der Bericht über die Bill wurde sodann angenommen.

Unterhaus. Sitzung vom 6. Mai. Das Haus verwandelte sich in einen Ausschuss, worin der Kanzler der Schatzkammer seine Darstellung der Finanzen des Landes vorlegte. Herr Spring-Rice schätzte die Einnahmen des laufenden Jahres auf 46,980,000 Pfd. und die Ausgaben auf 45,205,807 Pfd., so daß sich ein Ueberschuß von 1,774,193 Pfd. ergeben würde. In dieser Veranschlagung sind indeß die Kosten für die

Westindische Anleihe nicht mit embegriffen. Diese Anleihe wird dem Schatz, nach seiner Angabe, in dem laufenden Jahre jedoch höchstens 1,111,863 Pfd. kosten. Diese Summe zieht er von den 1,774,193 ab, und der Rest, nämlich 662,330 Pfd., ist der wirkliche Ueberschuß. Herr Spring-Rice schlägt nun vor, diesen Ueberschuß auf folgende Weise zu verwenden: Er will die Abgabe von Löss, Papier ganz aufheben und die von Papier der ersten Klasse auf die Hälfte, nämlich von 3 Pence auf 1½ Pence herabsetzen. Dies würde nach seiner Schätzung in diesem Jahre nur ein Defizit von 125,000 Pfd. verursachen, da er die Reduction nicht vor dem October vornehmen will, um, wie er sagt, die Papier-Fabrikanten in den Stand zu setzen, ihre Vorräthe zu verkaufen. Durch die mit Frankreich abgeschlossene Uebereinkunft wegen der Posten glaubt er, jährlich 20,000 Pfd. zu verlieren. Die von ihm in seiner Bill zur Abschaffung des Zeitungs-Stempels getroffenen Anordnungen werden auch einen Verlust von 20,000 Pfd. geben. Er erläßt die Südfsee-Zölle, die etwa 10,000 Pfd. betragen werden, und für die ein Aequivalent gefunden werden muß. Den durch seine Reduction der Zeitungs-Abgaben entstehenden Verlust schätzt er jährlich auf 200,000 Pfd., für dieses Jahr jedoch nur auf 150,000 Pfd., indem er vorschlägt, die Reduction erst vom Juli an in Kraft treten zu lassen. Er will die Abgaben von Bekanntmachungen in Irland herabsetzen und glaubt, dadurch 6000 Pfd. zu verlieren. Er dehnt ferner die Reduction auch auf die Abgaben von Versicherungen der ländlichen Gebäude und Vorräthe gegen Feuergefähr aus und schätzt den dadurch entstehenden Verlust auf 15,000 Pfd. Endlich berechnete er, daß er durch verschiedene Reductionen, die er nicht näher angiebt, noch 5000 Pfd. verlieren werde. Diese Reductionen betragen zusammen 351,000 Pfd. Wenn daher Herrn Spring-Rices Berechnung richtig ist, so beträgt der nach den vorgenommenen Steuer-Reductionen noch bleibende Ueberschuß: 662,330 Pfd. minus 351,000 Pfd., d. h. 311,330 Pfd. Hr. Spring-Rice bemerkte außerdem noch, daß er die Abgabe von Lizenzen zum Branntwein-Schant, die 50 pCt. beträgt, abschaffen, aber durch eine andere von dem Verbrauch der geistigen Getränke zu entrichtende Abgabe ersetzen wolle. Er weigerte sich indeß, hierüber jetzt schon genaueren Aufschluß zu geben. Nachdem darauf Herr Hume, Hr. Goulbourn, Herr Robinson und Sir R. Peel ihre Ansichten über die Ausernennung des Ministers geäußert hatten, wurde die Haupt-Resolution, nämlich die Bewilligung von 8 Mill. Pfd. für den Dienst des laufenden Jahres, von dem Hause genehmigt.

D a n e m a r k

Kopenhagen, vom 6ten Mai. — Wegen des bedeutenden Nothstandes, in welchen ein großer Theil der Einwohner des Westlichen Theils des Amtes Viborg versetzt worden, haben Seine Majestät 2400 Reichsthaler zur Anschaffung von Saat- und Brod- oder Futterkorn für das Amt angewiesen, wovon jede

nothleidende Einwohner ein Darlehn von 10 Rthl. zum Ankauf von Korn gegen Caution der betreffenden Armen-Kommission und zur Rückzahlung bei Erlegung der Steuern des October-Quartals von 1836 erhalten kann. Die Sparkasse der Stadt Viborg und ihrer Umgegend hat gleichfalls 700 Rthl., die der Kasse selbst gehören, zum Ausleihen an Bauern, die durch den Sturm vom 11. August gelitten haben, in kleinen Summen von 25 Rthl. baar Silber gegen Caution und zur Rückzahlung im December 1836 angewendet.

Viborg, vom 28. April. — Der Königl. Commissarius legte in der Sitzung der Jütlandischen Provinzial-Stände-Versammlung vom 19. April den Entwurf zu einem Plakat, nähere Bestimmungen der Grenzen der Pressfreiheit betreffend, der Versammlung vor, und entwickelte ihn ausführlich mit Beziehung auf das in Roeskilde Verhandelte. Bei der Gelegenheit bemerkte er unter anderen: Er habe bereits in den Sitzungen der Roeskilder Stände-Versammlung geäußert, daß er im Wesentlichen die Ueberzeugung von der Nützlichkeit neuer Press-Bestimmungen theile und wünsche, die Presse möge sich durch sich selbst verbessern, ohne daß eine Nothwendigkeit für Sr. Majestät eintrete, die bestehende Pressfreiheit, die der König während seiner ganzen Regierung so sorgsam gepflegt habe, zu beschränken. Was die Versammlung insonderheit über jene beruhigende Richtung der allgemeinen Meinung geäußert, habe seitdem noch mehr Bestätigung erhalten, und der Commissarius habe bereits während seines Aufenthaltes in Jütland Gelegenheit gehabt, in Erfahrung zu bringen, daß die Einwohner dieser Provinz sich nicht minder strenge als die der übrigen Provinzen in der Mißbilligung unbedachtsamer Benutzung der Pressfreiheit bezeigten, während sie einen hohen Werth auf eine besonnene und freimüthige Benutzung dieser Freiheit setzten. Indessen scheine ihm nicht, daß alle diese Betrachtungen irgend einen hinreichenden Grund für die Provinzialstände abgeben könnten, von der fraglichen Gesetz-Bestimmung abzurathen. Die Zeit werde ausweisen, ob jene bessere Richtung, wie er es hoffe, eine solche Stärke gewinnen würde, daß das in Anregung gebrachte Gesetz nicht nothwendig sei, und es würde der Weisheit Sr. Majestät anheimzustellen sein, dasselbe ausgeben zu lassen oder es zurück zu halten.

M i s c e l l e n .

(Aus der Handelswelt.) Aachen, vom 24. April. Hr. John Cockerill, dessen großes Etablissement in Seraing bei Lüttich in öffentlichen Blättern schon mehrfach besprochen wurde, hat hier eine bereits in schwunghaftem Betriebe stehende Cigarette-Fabrik etablirt, und in der Nähe von Stollberg, 2 Stunden von hier, eine große Zinkhütte nebst Zinkwalzwerk angelegt; ferner beabsichtigt derselbe eine Maschinensabrik von bedeutendem Umfange in Köln zu errichten. Der Bau des großen Gebäudes der H. H. Springsfeld, zu einer Maschinensabrik und Dampfmahlmühle bestimmt, schreitet rasch vor.

Ueberhaupt regt sich hier der Unternehmungsgeist mehr als je.

Paris. Der Preis des Zuckers ist in den Häfen des Europäischen Festlandes gestiegen, und zwar wegen der stärkeren Nachfrage danach von Seiten der Vereinigten Staaten. Es zeigt sich demnach die auffallende Erscheinung, daß in Europa Zucker nach Amerika eingeschifft wird.

In England ereignete sich in einem Steinbruche vor Kurzem eine außerordentliche Erscheinung. Während die Arbeiter an ihrem Geschäfte waren, stieg eine Felsmasse, welche, mit Einschluß der darauf befindlichen Erdschichte, wenigstens 100 Tonnen wiegen mochte, plötzlich 6 Zoll hoch empor, worauf sie dann wieder in ihre frühere Stellung herabfiel, so daß sie in mehrere Stücke zersprang. — Vor einigen Jahren schon beobachtete man in dem Tunnel, durch den der Kanal zwischen Leeds und Liverpool führt, daß plötzlich eine Steinmasse um einige Zoll emporstieg, welche die Schiffahrt unterbrach, und entfernt werden mußte.

(Aus der Gelehrtenwelt.) Wie sehr durch Ausdehnung der halben Gewerbefreiheit auf die Journalistik die letztere herabsinken könne, lehrt nichts besser als nachstehende Aufforderung zu Beiträgen, die einem Schriftsteller bürgerlichen Standes in Breslau aus einer süddeutschen Hauptstadt in einem unfrankirten Briefe zukam: Eure Hochgeboren (!) Die hohe Hofstelle hat mir die Herausgabe einer Zeitschrift im Sinne des anliegenden (!) Planes bewilliget. Ein Unternehmen der Art kann ohne der (!) gütigen Mitwirkung ausgezeichnete Geister nicht bestehen; ja es bedarf der regesten Unterstützung von Seite der Geweigten, soll der Bau in schöner Kraft (!) empor sich wölben. Dieses wohl fühlend, wage ich es die Bitte auszusprechen: Eure Hochgeboren (!) wollen gnädigst (!) ein Institut mit begründen helfen (!) das seinen Stolz und sein Gedeihen darin zu suchen strebt: nur das Licht edler, seltener Sterne in seine Hallen zu leiten. — Möchten Eure Hochgeboren (!) mich der gütigen Zusicherung geistiger Theilnahme an meinem Werke würdigen: ich würde höheren Muthes fortzuschreiten auf der mir gezeichneten Bahn, und minder ängstlich nach dem Ziele schauen. Genehmigen Höchstdießelben (!) die Versicherung hoher Verehrung (!) mit der ich zu zeichnen wage: Eurer Hochgeboren ergebenster Diener. &c.

Leipzig, vom 1. Mai. — (L. 3.) Der so eben hier bei E. Kummer erschienene Briefwechsel zwischen dem Grafen Platen und dem Doctor Minckwitz (nebst einem Anhang von Briefen Platens an Gustav Schwab und einem Facsimile Platens; S. 168) ist für den Zustand der jetzigen Poesie in Deutschland von besonderer Wichtigkeit. Die Verdienste Platens, eines der größten Dichter, die unser Vaterland hervorgebracht (??), sind in demselben zum erstenmale nach richtigem Maßstabe gewürdigt worden, mit Auseinandersetzung der Vorzüge, welche Platen vor allen neueren Dichtern voraushat.

Zugleich sind die vielfältigen ungerechten Beurtheilungen beleuchtet worden, welche von der Heineschen Schule ausgingen, der Platen, der Schöpfer echter poetischer Werke, sich entgegenzustellen gezwungen war, wenn die Deutsche Dichtkunst ihrer Vollendung näher gebracht werden sollte. (??)

Paris, vom 7. Mai. — Der bekannte Staatswirth Sanilh ist am 4ten auf dem Lande bei Paris in einem Alter von 76 Jahren gestorben. Er war ein freimüthiges Mitglied des Tribunals und Einer der unterrichtetsten und denkendsten National-Ökonomen Frankreichs!

Es giebt gewiß keine schöne Leserin dieser Zeitung, welche nicht die Romane der Mad. Düdevant, genannt George Sand, sollte gelesen haben. Ob sie sie im nachstehenden Schattenriß erkennen werden? Mad. Düdevant ist eine hübsche reiche Frau, welche in dem modernen Paris in einem ganz gothischen Zimmer wohnt. Sie ist den Männern sehr gut, trägt eine Art Mannesgewand und raucht Cigarenn, wenn sie schreibt. Sie liebt männlichen Umgang, doch soll nur der Musiker Lisz sich einiger Zärtlichkeiten rühmen können. Von allen Deutschen Frauen kennt sie nur Eine, welche sie dafür unaussprechlich liebt und diese Eine ist — Helmina von Chezy!

London. Fraser's Mag. hat einmal wieder, wie es in unseren periodischen Zeitschriften wohl öfter zu geschehen pflegt, eine Musterung über unsre verschiedenen Zeitungen gehalten und dabei die Times auf die höchste Stelle gesetzt, ja bis in den Himmel erhoben, und die hergebrachte Redensart, daß sie „die tonangebende Zeitung (the leading journal) Europa's sei, nicht gesparrt. Alles, was noch Gutes in England nachgeblieben ist, ist durch die Bestrebungen der Times allein erhalten worden. Diese findet es denn auch ihrer nicht unwürdig, den ganzen Lobsermon in ihr Blatt aufzunehmen, „da sie ja nicht die ursprüngliche (the original) Autorin der ihr ertheilten Lobsprüche sei.“

(Aus der Kunst-Welt.) Frankfurt a. M., vom 7ten Mai. — Nach öffentlichen Mittheilungen hat Seydelmann in Stuttgart um seinen Abschied nachgesucht, und dieses Faktum wird folgendermaßen motivirt: Gegen Seydelmann sollte in einer auswärtigen (nicht Stuttgarter) Theater-Zeitung ein auch in persönlicher Beziehung äußerst verletzender Aufsatz erscheinen. Seydelmann erfuhr es, bevor das Manuskript abgesendet wurde, und forschte nach dem Verfasser nach. Es erwies sich, daß der Schauspieler Moritz die Materialien zu dem verletzenden Aufsatz liefert, und die übrigen Mitglieder der Stuttgarter Bühne sollen darauf erklärt haben, mit M. nicht mehr auftreten zu wollen. Durch höhere Einschreitung und Vermittelung kam aber eine Art Versöhnung zu Stande, und die Sache hätte sich vielleicht beigelegt, wäre Seydelmann nicht das Manuskript des Aufsatzes zu Gesicht gekommen. Von dem Inhalt desselben wurde er aber so ergriffen, daß er von einer Versöhnung nichts wissen

wollte, sondern um seinen Abschied ansuchte. Man ist natürlich nun sehr auf den Ausgang dieser Sache gespannt.

München. Das interessante, von dem Maler Eckert unter Mitwirkung ausgezeichneter Künstler herausgegebene Bilderwerk „das Deutsche Bundesheer, dargestellt in charakteristischen Gruppen,“ von welchem schon viele Lieferungen erschienen sind, zählt bereits über 2000 Subscribenten, und findet vorzüglich auch im Auslande die günstigste Anerkennung, was den Herausgeber zu dem Entschlusse brachte, auf dieselbe Weise alle Europäische Armeen, in einem großen Bilderwerke dargestellt, herauszugeben, das, mit einem Französischen Texte versehen, in 50 Lieferungen erscheinen soll. Se. Majestät der Kaiser von Rußland, welchem das ersgenannte Werk gewidmet ist, wurde auch um die Annahme der Zeichnung dieses ausgedehnteren Werkes gebeten.

Die beantragte Oberschlesische Zuckerraffinerie zu Ratibor.

Während in Niederschlesien von einer Eisenbahn zwischen Breslau und Freiburg nicht mehr stark, aber doch noch immer die Rede ist, haben sich unternehmende Köpfe in Oberschlesien zusammengesetzt, um eine Zuckerraffinerie in Ratibor auf Actien zu gründen und sie sind im März 1836 wenigstens schon so weit gekommen, den gedruckten Plan zu versenden und zur Einzeichnung aufzufordern. Freilich ist es auch weniger umständlich, eine Fabrikanlage, als eine neue Straße zu gründen.

Der Schreiber dieses hat das ihm mitgetheilte Programm, von drei im Lande bekannten und genannten Männern (Geheime Rath v. Bally, A. Scotti, M. Albrecht) unterzeichnet, mit großem Vergnügen und noch größerer Theilnahme gelesen. Diese Thätigkeit in allen Beziehungen ist die erfreulichste Erscheinung unserer so oft hart angeklagten Zeit und von ihr muß man auch den Beleg zu dem Motto des gegenwärtigen Geschlechts: l'homme marche, entlehnen. Wie aber jeder denkende Mensch immer auf beide Seiten eines Dinges, auf die gute und auf die böse, sein Auge wendet, so hat auch Referent über dem Guten nicht das Ueble des Programmes übersehen und hält die Veröffentlichung seiner Ansicht um so mehr für Pflicht, da seine Bemerkungen, wenn sie richtig befunden werden, nicht zu spät kommen, sondern vielmehr noch benutzt werden können. Sehr schön ist (S. 1) der Zweck der Raffinerie dahin ausgesprochen, zunächst „aus Indischem Rohzucker und — wenn es vortheilhaft ist, aus indischen Surrogaten raffinirten Zucker darzustellen.“ Oberschlesien liegt so sehr im Winkel des großen Kolonialwaarenkommerzes, daß es gewiß selbst eine eigene Raffinerie des Indischen Zuckers auszuhalten vermag. Vortheilhafter für das Land, welches seine Produkte schwer verwerthet, wäre eine Runkelrübenzucker-Fabrik; aber gewiß ist es gut, nicht gleich damit anzufangen, sondern erst die nöthige Gunst der Verhältnisse und die wünschenswerthe Sammlung der Erfahrungen und

(Fortsetzung in der Beilage.)

Beilage

zu No. 113 der privilegirten Schlesischen Zeitung.

Dienstag, den 17. Mai 1836.

(Fortsetzung.)

Kenntnisse abzuwarten. Es ist genug, wenn nur gleich von vorn auf dieses Ziel hingearbeitet wird! — Mit großen Rechte sind (§. 2) die Actien nur auf 200 Rthlr. gestellt. Actiengesellschaften können immerhin zahlreich sein, Alles kommt darauf an, daß nur der verwaltende und dirigirende Ausschuß die zur Energie nöthige Einfachheit und Einheit habe. Actien zu 200 Rthlr. werden auf sechsmal so viele Abnehmer stoßen, wie Actien zu 500 Rthlr. Dagegen scheint es uns kühn, (nach §. 6), das Unternehmen ins Leben treten lassen zu wollen, falls innerhalb eines Jahres die Hälfte der 600 auszufertigenden Actien abgesetzt ist. Wahrscheinlich glaubt man mit 60,000 Rthlrn. die Anlage bestreiten und den Betriebsfond durch nachkommende Subscriptionen decken zu können. Inzwischen ist das immer ein Waagniß, das sich nur dadurch erklären läßt, daß (§. 4) die Actionairs nur für den gezeichneten Beitrag haften und durchaus keine Zuschüsse machen sollen. Ein großes Hinderniß dürfte das löbliche Unternehmen darin finden, daß die Unterzeichneten sich als Anreger des Planes eine Stellung zu der Fabrik ausbedingen, welche bei Actiengesellschaften nicht überall in der Regel ist. Die Unterzeichneten wollen nach §. 11 lebenslänglich Direktoren sein, nach §. 12 unumschränkt, ohne Verantwortlichkeit und Vereiung die Verwaltung des Geschäftes führen, die Bauten, die Anstellungen von Beamten übernehmen und sich nur (§. 13) bei eigener Vertretung verpflichten, nie über die Kräfte der Anstalt hinauszugehen. Nach §. 17 bedingen sie sich als Belohnung jeder 25 Freiactien aus, die sie aber (§. 19) nicht vor 1841 veräußern sollen. Die Fabrik wird nach §. 24 auf einen von den drei Unterzeichneten für 500 Rthlr. erkaufte Grundstück errichtet, dessen Eigenthum (§. 25) den Unterzeichneten und ihren Erben verbleibt und worüber sie bloß die Disponibilität abtreten. — Es ist schwerlich zu leugnen, daß die Anregung einer zweckdienlichen Unternehmung nicht bloß einen großen Aufwand von Zeit und Mühe, sondern auch eine große Anzahl baarer Auslagen aller Art erfordere und daß daher nichts in der Welt natürlicher sei, als daß hiesig von den zureitenden Actionairs ein anständiges Honorar bewilligt werde. Vielleicht dürfte aber dennoch die Erfahrung lehren, daß 75 Freiactien unter 600 auszufeststellenden als eine zu hohe Vergeltung erscheine; $\frac{1}{2}$ des Vermögens tritt man selten gern als Belohnung ab; wenn die Hälfte der Actien nur abgesetzt würde, betrüge die Zantième gar $\frac{1}{2}$. In jedem Falle dürfte aber der Wunsch der Unterzeichneten, die Unternehmung an ihre Person, an ihr Vermögen zu knüpfen und die ausschließende Geschäftsführung von den Actionairs ganz unabhängig zu machen,

Viele vom Beitritt abschrecken. Jeder Actionair will eine Kontrolle, will sogar ein Votum haben; was die Unterzeichneten den Actionairs einräumen, dürfte nicht ausgiebig genug erscheinen. (Es soll nach Paragraph 28 im Januar jedes Jahres Rechnung gelegt und das Inventar 10 Tage für alle Actionairs ausgelegt werden, es sollen ferner nach Paragraph 35 Vereins-Versammlungen der Actionaire zu allgemeinen Beschlüssen nach vorausgegangener Ankündigung in der Staatszeitung stattfinden und dabei jede Actie eine Stimme geben und die Stimmenmehrheit $[\frac{2}{3}]$ entscheiden.) Schreiber dieses weist um so unumwundener darauf hin, da er die Absicht der Unterzeichneten bei diesen Paragraphen erkennt. Es sind gewiß nur folgende Rücksichten, welche die Unterzeichneten auf jene Bestimmungen führten. Erstens fühlten sie, daß sie bei dem ganzen Unternehmen mit ihrer Person und ihrem Vermögen sich vorstellen und daher mehr einlegen als andere Ur-Unternehmer zu thun pflegen. Zweitens bedachten sie, daß die meisten Unternehmungen durch eine polyarchische Verwaltung in Unordnung kommen und ein fester Mittelpunkt auch für gewerbliche Gesellschaften nöthig sei. Möchte Referent sich täuschen, wenn er prophezeit, daß diese Gründe nicht überall gewürdigt werden und deshalb am Ende alle die ausgearbeiteten Paragraphen fromme Wünsche bleiben dürften.

T h e a t e r.

Das anmuthige Bauernfeldsche Lustspiel: die Bekanntschaft, welches am Sonntage die erste Hälfte des Theaterabends ausfüllte, zwingt mich als Referenten, d. h. als Vermittler zwischen Bühne und Publikum, ein Bekenntniß von mir zu geben. Ich bekenne, am Sonntage im Theater gehört zu haben, was so unerhört ist, daß ich es nicht glauben würde, wenn es nicht durch meine eigenen Sinne zu meiner Kenntniß gekommen wäre. Herr Dessoir, der sonst so verständige Schauspieler, hat das Publikum auf eine Weise beleidigt, die ihm, wenn die Direction nur halb so leidenschaftlich verführe, als er, sogleich zu seiner Entlassung verholfen haben würde. Doch zur Sache. Nachdem Dem. Bauer (Julie) am Schlusse des zweiten Aktes mit großem Applaus hervorgerufen worden war, ließ eine ziemlich große Anzahl von Stimmen den Namen Dessoir erschallen. Viele Andere zischten. Der Grund dieses Zischens konnte von Niemandem verkannt werden; er war keine Mißbilligung der sehr wackern und gelungenen Darstellung des Herrn Dessoir, sondern eine Mißbilligung der von Vielen für unartig befundenen Galanterie, unsere Bühnenmitglieder neben und mit Gästen hervorzurufen. Wenn man Gäste im

Hause hat, so ist es nicht fein, den Tugenden und Talenten der Kinder des Hauses im Vergleich mit denen der Gäste und in deren Gegenwart zu schmeicheln. Es liegt in dieser Ansicht keine Zurücksetzung für unsere Schauspieler; sie ist eine Concession, welche man dem guten Tone macht, der freilich von unserm jetzigen Parterre fast unkenntlich repräsentirt wird. *) Die Musen, den festen ihr Verlangen durch, Herr Dessoir erschienen und sagte (die von mir angegebenen Worte werden schwerlich genau dieselben sein, welche aus seinem Munde hervorgingen, der genigte Leser verliert aber dabei nicht, denn sie waren, wenn ich nicht irre, durch einen Sprachfehler verunstaltet, und den Inhalt hoffe ich treu wiederzugeben): „Denen, welche mich mit ihrem Beifalle beehren, danke ich; für diejenigen, welche einem Kunstjünger ein Zeichen der Aufmunterung versagen, spiele ich nicht.“ Die Sprache ist zu arm, den hochmüthigen Unsinn, der in dieser Aeußerung liegt, nach Verdienst zu würdigen. Herr Dessoir untersteht sich dem versammelten Publikum ins Gesicht zu sagen, daß er für diejenigen nicht spiele, welche es nicht passend finden, ihn in dem gegebenen Falle hervorzurufen. Wenn ihm nun diese, für welche er nicht zu spielen praht, bei nächster Gelegenheit deutlich zu verstehen gäben, daß auch ihr Urtheil gelte, wie würde Herr Dessoir in diesem gerechten Gerichte bestehen? Das Publikum nahm die Sottise in stiller Betroffenheit hin; wir halten es daher für unsere Pflicht, sie nach ihrem Werthe zu bezeichnen. Die geringste Genugthuung, welche das Publikum sich selbst zu geben schuldig ist, besteht darin, daß es Herrn Dessoir nicht wieder hervorrufe, um sich neue Beleidigungen von ihm zu ersparen.

Das Haus war sehr voll. Dem. Bauer wurde mit Beifall empfangen, sehr oft applaudirt und mehreremal hervorgerufen. Bei dem, leider nahe bevorstehenden, Ende ihrer Gastspiele werde ich dem Publikum ein Gesammturtheil über den Standpunkt, auf dem sie sich als Künstlerin befindet, vorzulegen mir erlauben. Hoffentlich rechtfertigt der Reichtum des Stoffes ein kleines dramaturgisches Dessert. R. H.

P. S. Mit Einsicht ließ am Montage die Direction die Vorstellung wiederholen, um Herrn Dessoir Gelegenheit zu geben, die aus blohem J. überständlich entsprungene Anekdote als eine verzeihliche Leber. i. u. g. zurückzunehmen. Hr. Dessoir versöhnte am Schlusse das Publikum, das ihm seine volle Gewogenheit, die er verdient, wieder schenkte. Es wäre gut gewesen, wenn er gleich nach dem ersten Akteorgetreten wäre; offenbar lähmte die Verstimmung der Zuschauer sein und seiner lebenswürdigen Gattin Spiel. — Dieser neue Auftritt lehrt übrigens die Nothwendigkeit, die Einrichtung des Theaters zu ändern, die Sitzpläge an die Sperrsitze anzurücken und das Parterre nach hinten zu verlegen, wie in allen neuen Schauspielhäusern die Sache eingerichtet ist. D. R.

Berliner Spiritus-Preise
vom 6. bis 11. Mai.

Die Preise waren den 6., 7. und 9. Mai: 15½ à 16 Rthlr., Dienstag den 10ten: 15¾ à 16 Rthlr., Mittwoch den 11ten: 15¾ à 16½ Rthlr.

Verichtigung.

In der gestrigen Zeitung S. 1782, Sp. 1 Z. 13 v. u. l. „Gurrea“ f. Guerra.

Verlobungs-Anzeige.

Als Verlobte empfehlen sich
Bertha Lewi.
Eduard Gradenwig.

Entbindungs-Anzeige.

Die heute früh um 10½ Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner innig geliebten Frau von einem gesunden Knaben beehrt sich ganz ergebenst anzuzugeben
Anton Hübner.

Breslau den 15. Mai 1836.

Theater-Anzeige.

Heute: „Kabale und Liebe.“ Trauerspiel in 5 Akten.
Dem. Bauer, Lady Milford, als vorletzte Gastrolle.
Morgen: „Zampa.“ Oper in 3 A. Herr Breiting,
K. K. Hofopernsänger von Wien, Zampa, als erste Gastrolle.

Neue Bücher,

so erschienen und zu haben sind
bei

Wilhelm Gottlieb Korn,
Schweidnitzer Straße No. 47.

Conversations-Saal und Geister-Revue. Ein Panorama interessanter Personen, Gedanken und Zeitmaterien, für Menschenkenntnis und Wissenschaft. 1ste Lieferung, gr. 8. Stuttgart, geh. 10 Sgr.
Stolz, F., gründliche Anweisung zur orientalischen Malerei, Transparent-Malerei und zum Uebertragen von Kupferstich auf Holz, Pappe &c. Mit 5 lithographirten Tafeln. 8. Duedlinburg, geh. 15 Sgr.
Bölker, H. L. Dr., das Thüringer Waldgebirge nach seinen physischen, geographischen, statistischen und topographischen Verhältnissen geschildert. 8 Weimar, geh. 3 Rthlr.

Bitte zur Wohlthätigkeit.

Das die Stadt Reichenstein in der Nacht vom 10ten zum 11ten des vorigen Monats durch eine Feuersbrunst betroffene große Unglück ist bereits durch die hiesigen Zeitungen bekannt.

Es sind dadurch 32 Familien in ein grenzenloses Elend versetzt worden und bedürfen der Hülfe ihrer Nebenmenschen sehr und recht bald.

Aufgefordert durch Mitglieder des sich dort zur Beihilfe dieser Unglücklichen gebilde und Vereins bin ich pflichtgemäß sehr gern bereit, Geldbeiträge für sie anzunehmen, und außs Gewissenhafteste unter f. Z. erfolgenden Anzeigen der empfangenen gütigen Gaben nach Reichenstein einzuschicken.

Jede auch noch so geringe Gabe wird zur Abhülfe der großen Noth beitragen und dankbar erkannt werden, und nur noch das bitte ich dabei zu bedenken, „daß baldige Hülfe die wohlthätigste ist.“

Breslau den 10ten Mai 1836.

Der Kaufmann Friedr. Wilhm. Promnitz,
Schweidnitzerstraße No. 11.

Bekanntmachung.

Der Klempnermeister Johann Carl Eduard Julius Ansförge und seine Ehefrau Ottilie Kathalie geborne Köfziger, Friedrich-Wilhelmsstraße No. 64. wohnhaft, haben die Gütergemeinschaft ausgeschlossen.

Breslau den 5ten Mai 1836.

Königl. Stadt-Gericht hiesiger Residenz.
Zweite Abtheilung.

Oeffentliche Vorladung.

In der Gegend zwischen Ziegenhals und Schönwalde am sogenannten Holzberge, Haupt-Zoll-Amts-Bezirks Neustadt, sind am 31. März d. J. mit Tages-Anbruch 4 Gebinde Oesterreicher Wein, im Gewicht von 4 Centner 107 Pfd., in einem Graben unter Reisig versteckt gefunden und in Beschlag genommen worden. Da die Einbringer dieses Weins so wie die Eigenthümer desselben unbekannt sind, so werden dieselben hierdurch öffentlich vorgeladen und angewiesen, innerhalb 4 Wochen vom 29. April c. gerechnet, und spätestens am 23ten Juni d. J. sich in dem Königl. Haupt-Zoll-Amt zu Neustadt zu melden, ihre Eigenthums-Ansprüche an den in Beschlag genommenen Wein darzutun, und sich wegen der geschwägten Einbringung desselben und dadurch verübten Gefälle-Defraudation zu verantworten, im Fall des Ausbleibens aber zu gewärtigen, daß die Confiscation des in Beschlag genommenen Weins vollzogen und mit dessen Erbs nach Vorschrift der Gesetze werde verfahren werden.

Breslau den 19ten April 1836.

Der Geheime Ober-Finanz-Rath und Provinzial-Steuer-Director.

In Vertretung desselben der Regierungs-Rath Wendt.

Verkaufs-Anzeige.

Donnerstag den 19ten d. M. Nachmittag um 2 Uhr sollen in dem unterzeichneten Haupt-Steuer-Amt drei Sack Roggen, im Gewicht 5 $\frac{1}{2}$ Centner im Ganzen oder auch theilweise öffentlich und meistbietend verkauft werden, welches Kauflustigen hiermit bekannt gemacht wird. Breslau den 13ten Mai 1836.

Königliches Haupt-Steuer-Amt.

Bau-Verdingung.

Es soll die Einrichtung einer Pflanzgärtner-Wohnung nebst Kuchstall in dem alten Eilftausend Jungfrauen-Hospital-Gebäude, incl. der dazu erforderlichen Materialien, dem Mindestfordernden überlassen werden. Hierzu haben wir einen Licitations-Termin auf Freitag den 27ten Mai dieses Jahres angesetzt, und werden licitationsfähige Unternehmer hiermit eingeladen: sich gedachten Tages um 11 Uhr auf dem rathhäuslichen Fürstensaale einzufinden und ihre Gebote zu Protokoll zu geben. Die Licitations-Bedingungen nebst Kosten-Anschlag und Zeichnung sind täglich in der Rathsdienststube, so wie im Termine selbst einzusehen.

Breslau den 14ten Mai 1836.

Zum Magistrat hiesiger Haupt- und Residenz-Stadt verordnete:

Ober-Bürgermeister, Bürgermeister und Stadträthe

Bekanntmachung.

Die Handlung Kramsta & Söhne zu Freyburg beabsichtigt auf ihrem eigenthümlichen Grund und Boden zu Polsknit, hiesigen Kreises, eine oberschlägige Färbeholz-Kaspelei, anzulegen. In Gemäßheit des Edicts vom 28ten October 1810 wird dieses Vorhaben der Handlung Kramsta & Söhne hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht, und werden alle diejenigen, welche ein diesfälliges Widerspruchsrecht zu haben vermeinen, aufgefordert, solches innerhalb 8 Wochen präclusivischer Frist hier anzuzeigen, widrigenfalls nach Ablauf derselben die landespolizeiliche Genehmigung zu dieser Anlage ohne Weiteres nachgesucht werden wird.

Waldburg den 11ten Mai 1836.

Königl. Landrath-Amt. Zieten.

Edictal-Citation.

Von dem unterzeichneten Gerichts-Amt werden der verschollene George Friedrich Kirsch von Nieder-Hermisdorf, Waldburger Kreises, welcher im Jahre 1813 zum Militair eingezogen, seitdem aber verschollen und über dessen Schicksal zeither nicht die geringste Nachricht weiter eingegangen ist, so wie dessen etwaige unbekannte Erben und Erbnehmer hiermit vorgeladen, sich binnen 9 Monaten und spätestens in dem auf den 14ten Juli 1836 Nachmittags 2 Uhr im Gerichtslocale zu Neuhaus anberaumten Termine schriftlich oder persönlich zu melden und die weiteren Anweisungen zu erwarten; im entgegengesetzten Falle aber der ic. Kirsch für todt erklärt, seine etwaigen unbekannt gebliebenen Erben mit ihren Ansprüchen präcludirt und sein Vermögen den sich meldenden nächsten Verwandten, event. dem königlichen Fiscus ausantwortet werden wird.

Waldburg den 7. August 1835.

Das Gerichts-Amt der Herrschaft Neuhaus.

Bekanntmachung.

Bei der bevorstehenden Theilung des Nachlasses des hieselbst am 1sten November 1829 verstorbenen Buchhalters Johann Thiele werden alle bis jetzt unbekannt Nachlaß-Gläubiger nach Vorschrift des §. 137. Tit. 17. Thl. 1. des Allgemeinen Landrechts hierdurch aufgefordert, ihre etwaigen Forderungen spätestens binnen 3 Monaten bei uns anzuzeigen und geltend zu machen; widrigenfalls mit Ablauf dieser Frist und nach erfolgter Theilung sich die etwaigen Erbschaftsgläubiger nur an jeden Erben nach Verhältniß seines Erbtheils halten können.

Schimischow bei Groß-Strehlitz den 5. März 1836.

Das Gerichts-Amt der Herrschaft Schimischow.

Oeffentliches Aufgebot.

Das Hypothekenbuch der zu Treschen, Breslauer Kreises, unter No. 14. belegene Kretscham- und Kassehaus-Possession soll gegenwärtig regulirt werden, es werden also alle unbekannt Real-Prätendenten hierdurch vorgeladen, sich binnen neun Wochen und spätestens in dem in Treschen auf den 14ten Juli Nachmittags 3 Uhr angesetzten Termine zu melden, widrigen-

falls sie ihr vermeintes Realrecht gegen den dritten in Hypotheknbuche eingetragenen Besitzer nicht mehr wüßten ausüben können und in jedem Falle mit ihren Forderungen den eingetragenen Posten nachstehen müßten.

Breslau den 12ten Mai 1836.

Das Gerichts-Amt Tresschen.

A u c t i o n.

Am 18ten d. M. Vormittag 9 Uhr soll in No. 37 der Klosterstraße der Nachlaß des Erblassers Deutchländer, bestehend in Kleidungsstücken, einem Breiterwagen und verschiedenen Haus- und Ackergeräthschaften öffentlich an den Meistbietenden versteigert werden.

Breslau den 13. Mai 1836.

Mannig, Auctions-Commiss.

A u c t i o n.

Am 20sten d. M. Nachm. um 2 Uhr sollen in No. 70 Friedrich-Wilhelmsstraße

40 Scheffel Roggen

in Quantitäten zu 10 Scheffeln öffentlich an den Meistbietenden versteigert werden.

Breslau den 16. Mai 1836.

Mannig, Auctions-Commiss.

Erbkretscham, Verkauf.

Meine, dicht an der von Breslau nach Glas führenden Hauptstraße gelegene Erb- und Gerichtskretscham-Besitzung, Wohngebäude, massive Stallung für sechszig Pferde u. mit Brennerei, Schank und Ackerland von 63 Schfl. Breslauer Maaß Aussaat, bin ich willens mit und auch ohne Acker aus freier Hand sofort zu verkaufen. Darauf Reflectirenden bemerke ich noch; daß der Ort über 140 Possessionen zählt, eine halbe Meile von der Kreisstadt entfernt und die Brennerei nur die einzige am Orte ist. Kaufpreis und Bedingungen sind zu jeder Zeit bei mir zu erfragen, schriftliche Anfragen erbitte ich mir jedoch portofrei.

Baumgarten, Frankenscheiner Kreis, den 15. Mai 1836.

Heinrich Schneider.

Mastvieh - Verkauf.

Zwei mit Körnern schwer gemästete Ochsen von seltener Grösse sind auf dem Dom. Ruppersdorf, 1 Meile von Strehlen, zu verkaufen.

Mastvieh - Verkauf.

Circa 225 Stück Schöpfe und Schaase, 7 bis 8 Stück Ochsen, und einige Schweine, alles mit Körnern gemästet, stehen zum Verkauf bei dem Dominio Sackschenu, Breslauer Kreises.

Sommerüb's

ist zu verkaufen am Rathhaus No. 6.

Eine Parthie ganz neue russische Wast-Matten sind billig zu haben Antonien-Strasse im weißen Hof No. 9 bei M. Manasse.

Das neueste, wichtigste Werk über Chausséebau.

Bei G. Basse ist erschienen und in allen Buchhandlungen (in Breslau bei Wilt. Gottl. Korn) zu haben: J. C. Wedeke's (Königl. Preuß. Baumeisters) theoreti- sch-praktisches

Handbuch des Chausséebaues

und Anleitung zur Veranschlagung desselben. Mit 16 großen Tafeln Abbildungen. gr. 8. Preis 2 Rthlr. 25 Sgr.

Der durch seine mannigfachen Chausséebauten rühmlichst bekannte Herr Verfasser liefert hier ein rein aus der Erfahrung geschöpftes Werk, das nicht nur Demjenigen, der den Chausséebau theoretisch studiren will, sondern insbesondere auch dem praktischen Baumeister als treuer Führer und Rathgeber wahrhaft zu empfehlen ist. Die Anweisungen zur Anfertigung der Kostenanschläge sind höchst gründlich, umsichtig und nach solchen Grundsätzen gearbeitet, die in ganz verschiedenen Gegenden gleiche Anwendung finden. Der Herr Verfasser hat keine Mühe gescheuet, den Text durch saubere Risse und andere Abbildungen so vollständig als möglich zu erläutern; denn die beste Erklärung durch Worte vermag nicht eine bildliche Darstellung zu ersetzen.

Der Herr Ober-Bau-Director und Professor Schinkel, diese hohe Autorität, sagt über dieses Werk in einem Schreiben an den Verf. unter Anderm: „Sie haben diesen in unsern Tagen so wichtigen Theil des Bauwesens auf eine so vollständige und genügende Weise behandelt, daß Sie sich ein wahres Verdienst um denselben erworben haben. Meinerseits erkenne ich dies um so mehr an, als ich aus eigener Erfahrung weiß, welche Schwierigkeiten bei der Herausgabe eines architektonischen Werkes entgegenreten, und ich habe meine Verwunderung darüber nicht zurückhalten können, wie es Ihnen gelungen ist, eine solche Menge guter Platten in kurzer Zeit an den Tag zu fördern; ebenso ist der mäßige Preis, den das Werk im Buchhandel hat, sehr anzuerkennen. Es ist nicht zu zweifeln, daß das Werk recht gut in der Bauwelt wirken muß.“

Ferner sind neu erschienen:

Lehrbuch der Mechanik.

Für Baumeister, Fabrikenbesitzer, Maschinenbauer, so wie für Gewerbschulen, Bauhandwerker und Dilettanten überhaupt. Von Capitain Heinrich Kater und Dionysius Lardner. Aus dem Engl. Mit 16 Tafeln Abbild. gr. 8. Preis 1 Rthlr. 15 Sgr.

J. O. N. Rutter: Das Ganze der

Gasbeleuchtung,

nach ihrem jetzigen Standpunkte. Oder praktische Anweisung, das Leuchtgas aus mineralischen, vegetabilischen und animalischen Stoffen zu gewinnen, ganze Städte, so wie auch einzelne Fabrikgebäude und Wohnhäuser

durch Gas aufs vortheilhafteste zu erleuchten, und tragbare Gaslampen zu verfertigen, nebst Beschreibung und Abbildung aller hierzu erforderlichen Apparate, nach ihrer zweckmäßigsten Einrichtung und Construction. Nebst einem Anhange, enthaltend Bemerkungen über die Gasproduction und Gasbeleuchtung. Nach dem Englischen bearbeitet und mit Zusätzen vermehrt. Mit 10 Tafeln Abbildungen. 8. Preis 1 Rthlr. 25 Sgr.

Bernoulli's Vademecum dritte Auflage.

In der Unterzeichneten hat so eben die Presse verlassen und ist in Breslau durch **Wilh. Gottl. Korn** zu beziehen:

Vademecum des Mechanikers

oder
Praktisches Handbuch
für

Mechaniker, Maschinen- und Mühlenbauer,
und Techniker überhaupt

von
Professor Christoph Bernoulli.

Dritte Auflage,
nochmals verbessert und vermehrt von des Obigen Sohne,
Joh. Gustav Bernoulli.
Zwei Bändchen.
Mit drei Steindrucktafeln.
Preis 1 Rthlr.

Inhalt des ersten Bändchens:

Angabe und Vergleichung der gebräuchlichen Maaße und Gewichte. Berechnung von Flächen mit geradliniger Bewegung. Berechnung von Kreisflächen. Berechnung von Flächen, welche von krummen Linien eingeschlossen sind. Anwendung derselben Regeln zur Berechnung von Körpern. Berechnung der Tragbarkeit von Schiffen. Idem bei der Correction von Straßen. Berechnung der Oberfläche und des Inhalts von Körpern. Inhalt cylindrischer Röhren und Gewicht des darin enthaltenen Wassers. Inhalt von Fässern. Von der Reibung. Von der Transmission der Bewegung, vermittelt endloser Riemen. Ueber die Steifigkeit der Seile. Von dem dynamischen Effekte der Kräfte. Messung des Nutzeffektes, vermittelt des Dynamometers von Prony. Von den mechanischen Potenzen. Aufindung des Schwerpunktes. Berechnung fallender Körper. Berechnung der Damm-Maschinen. Berechnung der Pendelbewegungen. Mittelpunkt des Stoßes oder Schwunges. Theorie des Stoßes. Vom specifischen Gewichte. Berechnung des Gewichtes eines Körpers. Gewichtstafel von runden und quadratischen Eisenstangen. Idem von bleiernen Röhren. Berechnung der Luftballons. Von der Stärke der Materialien. Davolow's Regeln über die Transversalstärke von hölzernen

Balken. Tredgold's Regeln zur Berechnung der Stärke gußeiserner Bäume. Von Räderwerken. Dimensionen der verschiedenen Theile an Rädern. Berechnung des Wasserdrucks. Bestimmung der Dicke von Schutzbrettern. Idem von Wassermauern. Ueber einige andere Gesetze der Hydrostatik. Berechnung der hydraulischen Pressen. Wassermenge, die aus Oeffnungen fließt bei constanter Druckhöhe.

Anhang:

Geschwindigkeit und Gewalt des Windes. Geschwindigkeit des Schalles. Geschwindigkeit abgeschossener Kugeln.

Inhalt des zweiten Bändchens:

Ausfluß des Wassers aus Behältern, die keinen Zufluß erhalten. Berechnung von Wasserpumpen. Berechnung größerer Pumpen. Reibung des Kolbens in Pumpenstiefeln. Geschwindigkeit des Wassers in Flüssen, Kanälen u. a. Bewegung des Wassers in Kanälen und Röhren und Bestimmung der Neigung derselben. Von den Wasserrädern. Verschiedene Theile der Wasserräder. Beispiele zur Berechnung der Wasserräder. Berechnungen über Mühlen. Anwendungen der verschiedenen Arten Wasserräder zur Bewegung eines Mühlsteins. Stärke der Materialien. Vom senkrechten Widerstande der Körper. Longitudinaler Widerstand derselben. Transversalstärke der Körper. Dicke der Wellzapfen. Ausdehnung der Körper durch die Wärme. Von den Schornsteinen. Spezifische Wärme der Körper. Von der Heizkraft verschiedener Brennmaterialien. Uebergang der Körper vom festen Zustande in den flüssigen.

Data zur Berechnung von Dampfmaschinen:
Von der Dampfbildung. Von den verschiedenen Theilen der Dampfmaschinen. Bestimmung der Dimensionen derselben. Berechnung des Nutzeffektes bei Expansionsmaschinen. Von den Gebläsen.

Anhang:

Regeln für das Bohren und Abdrehen gußeiserner Cylinder. Von der praktischen Anwendung des Dampfes zum Forttreiben der Projekte.

Stuttgart und Tübingen, im Februar 1836.

J. G. Cotta'sche Buchhandlung.

Im Musikalienverlage von Eduard Pelz in Breslau, Schuhbrücke No. 6 ist eben erschienen:
Messe in D für 4 Singstimmen, 2 Violinen, Viola, Violoncell und Contrebass, Flöte, 2 Oboen, 2 Hörner (2 Trompeten, Pauken ad lib.) und Orgel von Bernard Hahn, Kapellmeister.

2 Rthlr. 15 Sgr.

Der geachtete Name des Herrn Komponisten ist allein hinreichend, alle Freunde guter Kirchenmusiken auf diese Messe aufmerksam zu machen. Der Verleger kann dabei die angenehme Zusicherung geben: dass binnen Kurzem mehrere Compositionen für den kirchlichen Gebrauch bei ihm erscheinen werden, um dadurch den Wünschen und Anforderungen Vieler zu entsprechen.

Im Verlage von G. P. Aderholz in Breslau
ist so eben erschienen und in allen Buchhandlungen
zu haben:

Die deutsche Philologie im Grundriss.

Ein Leitfadens zu Vorlesungen

von

Dr. Heinr. Hoffmann,

Professor der deutschen Sprache und Literatur
zu Breslau.

18 Bogen gr. 8. geh. 1 Rthlr. 5 Sgr.

Bei C. Weinhold

in Breslau (Albrechtsstrasse No. 55)

ist so eben erschienen:

Schlesisches Choralbuch

zum Gebrauch für Seminarien und Land-
kirchen und zur häuslichen Erbauung

frommer Familien,

mit kurzen Zwischenspielen versehen

von

Adolph Hesse,

Ober-Organist an der evangelischen Pfarrkirche
St. Bernhardin.

2te durchaus verbesserte und umgear-
beitete Auflage. Preis 2 Rthlr.

Anzeige für Badegäste.

Allen denjenigen, die in Willens sind, diesen Sommer
Satzbrunn, Altwasser und Charlottenbrunn zu besuchen,
wird empfohlen:

Begleiter in die Umgegend von Charlottenbrunn von
Fr. Sabarth. Breslau in Commis. bei Graf,
Barth u. Comp. (Pr. 5 Sgr.) Der Ertrag ist
zur Verschönerung Charlottenbrunn bestimmt.

Das oben angezeigte, gemüthlich geschriebene und saub-
er ausgestattete Büchlein in der Hand, habe ich in den
Hundstagsferien des vorigen Jahres Charlottenbrunn
herrliche Umgebungen durchstrichen, die meisten darin ver-
zeichneten Punkte besucht, und mich damit fast überall
ohne Führer zurecht gefunden. — Mögen noch recht
viele Freunde des Gebirges sich durch diesen gefälligen
Begleiter zu Charlottenbrunn näheren und entfernte-
ren Umgebungen leiten lassen. Breslau den 19. April 1836.

Professor Tobisch.

Erbforderungen, Hypotheken

und andere sichere Dokumente werden zu jeder Zeit
gegen baares Geld umgesetzt.

F. W. Nicolmann,

Besitzer des Commissions-Comptoirs in Breslau,
Schweidnitzerstraße No. 54.

Die Bannenbäder

die als Winterbäder anzulegen mein erstes Projekt wa-
ren, sind nun vollendet, ihre höchst kostspielige Einrich-
tung hat die Eröffnung derselben verzögert, von heut ab
sind sie meinen geehrten Badenden zur Benutzung geöff-
net; ob ihre Einrichtung selbst dem strengsten Urtheil
entspricht möge die Ueberzeugung lehren. Der Preis
eines einzelnen Bades ist in den 3 ersten Kabinets
8 Sgr., im Abonnement zu 6 Billers 1 Rthlr. 12 Sgr.,
in den 3 letzten, ein einzelnes Bad 7 Sgr., im Abon-
nement zu 6 Billers 1 Rthlr. 6 Sgr. Die Bannen-
bäder im großen Bade sind neu aufs geschmackvollste
dekorirt, der Preis der Bäder bleibt derselbe, ein ein-
zelnes Bad 8 Sgr., im Abonnement zu 6 Billers
1 Rthlr. 12 Sgr. Breslau, den 16. Mai 1836.

K r o l l, Bürgerwerder No. 2.

Petschaste zu Dominal-, Gerichts- und
Kirchen-Siegel

sind bei uns vorräthig und

Stempel zu Denkmünzen* aller Art

werden sehr wohlfeil angefertigt bei

Hübner & Sohn, eine Treppe,

Ring: (Kränzel-Markt) Ecke No. 32.

Cigarren = Offerte.

Feine alte abgelagerte Havana, La Fama, Per-
rossier, Cabanas Maryland & Cotorados Cigarren em-
pfingen so eben und empfehlen in vortrefflicher Auswahl
sowohl im Ganzen als Einzelu zu geneigter Abnahme

Wilh. Lode & Comp.,

in Breslau am Neumarkt No. 17.

Die Specerei-Waaren- und Taback-Handlung

A. Wiener,

Nikolai-Straße No. 21,

beehert sich einem geehrten Publikum ihr so eben erhal-
tenes großes Commissions-Lager von rohen u. emailirten

Eisengußwaaren

in den mannigfachsten Gattungen; so wie ihr großes
Lager von

Mineral-Brunnen

(neuester Schöpfung)

aus den besten und heilsamsten Quellen Deutschlands
ganz gehorfsamst zu empfehlen, und verspricht sich bei
reeller Bedienung und sehr mäßigen Preisen eine ge-
neigte zahlreiche Abnahme.

Auch ist daselbst zu haben das so vielfach erprobte

Wiener Politur-Pulver,

welches jedem Metall bei einer leisen Reibung den schön-
sten Glanz verschafft, ohne deshalb anzugreifen.

Die neue Manufaktur- und Mode- Waaren-Handlung

von Benoni Herrmann & Comp.,

Raschmarkt No. 51, eine Stiege hoch,

empfehlte eine neue Sendung

verschiedener Kleiderstoffe, worunter sich besonders faconnirte
Cachemirs auszeichnen,

glatte und gemusterte Seidenzeuge in größter Auswahl,
Umschlagetücher zu allen Preisen,

Pariser Mäntel bis zum Preise von 62 Rthlr.,

alle Farben Lastings zu Ueberrocken für Herren, und
Beinkleider- und Westenzeuge,

unter Versicherung der reellsten Bedienung.

Selter = Brunn

neueste Schöpfung

wird Mittwoch den 18. Mai

ein bedeutender Transport abgeladen, den ich schon vom
Frachtwagen ab hiermit zur geneigten Abnahme empfehle.

Friedrich Gustav Pohl

in Breslau Schmiedebücke No. 12.

* * Mineral-Brunnen * *

von 1835er Schöpfung.

Pilsnaer und Saidschüger Bitterwasser, Eger Salz-
quell, Eger Franzensbrunn, Marienbader Kreuzbrunn,
Selter- und Ober-Salzbrunn erhielt und empfiehlt billigst

C. F. Schöngarth,

Schweidnitzerstraße No. 35 im röhren Krebs.

Schwere

Wollzöchen-Leinwand

Breslau.

In der Leinwand-Handlung

Parade-Platz No. 9.

bei Louis Lohnstein.

Offerte.

Schönen neuen großkönnigten Caroliner Reis empfeh-
len sowohl im Ganzen als Einzeln sehr billig

Wilh. Lode & Comp.,

am Neumarkt No. 17.

Von

Bremer Zigarren

u n d

Barinas-Canaster in Rollen

empfang neue Zufendung. Bei ausgezeichnet schöner
Waare bin ich im Stande, den verehrten Herren Rauchern
sehr billige Preise zu stellen.

W. G. Gutsche,

Ohlauer Straße No. 25 am Schwiebogen.

Tabak = Offerte.

Schöne leichte und wohlriechende Sonnen-Ca-
naster, das Pfd. zu 6 Sgr., 8 Sgr., 10 à 15 Sgr.
und ganz vorzüglich schöne alte saure Carotten, das
Pfund zu 8 Sgr., erhielt und empfiehlt bestens

Carl Busse,

Neuesstraße No. 8. im blauen Stern.

☞ Barrets für die Herren Prediger sind stets fer-
tig zu haben, so auch Mützen und Hüte möglichst billig,
im Gewölbe Nicolai-Straße No. 1, am Elisabeth-Kirch-
hofe.

W. Uhle, Kürschnermeister.

A n z e i g e.

Heut Abend ist im Zedlitzer Garten großes Welsessen.

Zum Wolle lagern

ist Ring No. 15 eine große Remise zu vermieten und
auch bald zu beziehen.

10 Thaler Belohnung

Demjenigen, welcher mir den unredlichen Finder einer den 1ten d. Mts. Nachmittag halb 2 Uhr auf dem wohlverschlossenen Appartement meines Hauses Carlstr. No. 3. liegengelassenen eingehäufigen goldenen Repetir-Uhr nebst Kette und Petschaft, der Art anzeigen kann, daß ich mein Eigenthum wiedererhalte. Zugleich ersuche ich die Herren Uhrmacher und Goldarbeiter, bei etwaigem Vorkommen derselben, die geeigneten Maßregeln zu treffen. Die Uhr ist ziemlich stark am Golde, hat ein weißes Zifferblatt mit deutschen Zahlen, ist auf dem Deckel guillochirt, auch bleibt derselbe nicht gut zu, beim Repetiren schlägt sie gewöhnlich ein Viertel zu früh. Die Kette ist ebenfalls stark, die größern Glieder in länglicher Form und durch kleinere Ringe an einander befestigt. Das Petschaft (sogenannte Walze) mit einem Rauchtopas, fällt durch die Größe besonders auf, und ist daran die Oese ohnlänglich sehr kenntlich gelötet.

J. Drechsler, Hutmachermeister.

Zu Term. Johanni c. werden wieder

Hauslehrer, Pharmaceuten, Wirthschafts-Beamte, Schreiber und Handlungs-Commis

befragt und versorgt durch das Commissions-Comp. toir des F. W. Nickelmann in Breslau, Schweidnitzerstraße No. 54.

Zum Wollmarkt

ist ein freundlich und anständig meublirtes Quartier von 2 Stuben, vorn heraus, zu vermieten. Nähere Auskunft giebt Neuschestrasse No. 17. der Wirth.

Handlungs-Local-Vermietung

Das von der Mad. Friederici zur Puzhandlung inne habende Local

im alten Rathhause,

eine Treppe hoch

ist von Joh. c. ab zu vermieten. — Näheres im Anfrage- und Adreß-Bureau.

Am Rathhause No. 9. ist der erste Stock, aus drei Piecen bestehend, zu Johanni c. zu vermieten und das Nähere Ring No. 58. zwei Etagen hoch zu erfahren.

Blischer-Platz No. 15. sind während des Wollmarktes 2 Zimmer und 1 Cabinet zu vermieten.

Zwei Zimmer und ein Cabinet (meublirt), ist während des Wollmarktes im dritten Stock, Ring No. 22, zu vermieten, auch nöthigenfalls Stallung für zwei Pferde.

Zu vermieten

ist heilige Geiststraße No. 21. Promenadenseite parterre eine Wohnung von 4 Stuben und 1 Stubenkammer ic., desgleichen eine Wohnung von 2 Stuben und 1 Stubenkammer ic. 4 Treppen hoch.

Ungekommene Fremde.

In der goldnen Gans: Hr. Quernheim, Hauptmann, von Berlin. — Im gold Schwert: Hr. Reichmann, Gutsbesitzer, von Terschendorf; Hr. Gaquoin, Kaufm., von Kanau. — Im Krantenkranz: Hr. Becki, Buchhändler, Hr. Brodowski, Secretair, beide von Warschau — Im gold. Baum: Hr. Erler, Buchhalter, von Eckersdorf; Hr. Kretschmer, Domainen-Beamter, von Waltersdorf; Hr. Bittborn, Fabrikant, von Reichenbach; Frau Hauptm. v. Kleist, Frau Polizei-Director Frank, beide von Graustadt. — Im Hotel de Silésie: Hr. Wächter, Hofschauspieler und Sänger, von Dresden. — In 2 goldnen Löwen: Herr Gehlert, Glashüttenbesitzer, von Szarnowanz; Frau v. Zieger, von Weidenbach; Hr. Schweizer, Kaufm., von Reisse; Hr. Altmann, Kaufmann, von Leobschütz; Hr. Schlesinger, Kaufm., Hr. Göbel, Holzhändler, beide von Brieg — Im weißen Storch: Hr. Caro, Kaufm., von Goldberg; Hr. Lubschütz, Hr. Bernstein, Kaufleute, von Warschau. — Im goldnen Löwen: Hr. v. Wyszczeki, Lieutenant v. 23ten Inf-Regim., von Reisse. — In der gr. Stube: Herr Hinz, Apotheker, von Schroda. — Im Kronprinz: Hr. Schneider, Lieutenant, von Tschum; Hr. Förster, Deconomie-Commissar, von Kaufung. — Im Privat-Logis: Hr. Stephan, Gutsbes., von Klein-Bresle, Kupferschmidt-Straße No. 25; Frau Justitiarius v. Sprockhoff, von Wirschkowitz, Kirch-Straße No. 9.

Getreide-Preis in Courant. (Preuß. Maas.) Breslau, den 14. Mai 1836.

	Höchster:			Mittler			Niedrigster			
Weizen	1 Rthlr.	11 Sgr.	6 Pf.	—	1 Rthlr.	5 Sgr.	—	2 Rthlr.	28 Sgr.	6 Pf.
Roggen	= Rthlr.	23 Sgr.	= Pf.	—	= Rthlr.	21 Sgr.	9 Pf.	= Rthlr.	20 Sgr.	6 Pf.
Gerste	= Rthlr.	16 Sgr.	3 Pf.	—	= Rthlr.	16 Sgr.	3 Pf.	= Rthlr.	16 Sgr.	3 Pf.
Hafer	= Rthlr.	15 Sgr.	6 Pf.	—	= Rthlr.	14 Sgr.	9 Pf.	= Rthlr.	14 Sgr.	0 Pf.

Diese Zeitung erscheint (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) täglich, im Verlage der Wilhelm Gottlieb Kern'schen Buchhandlung und ist auch auf allen königlichen Postämtern zu haben.

Redacteur: Professor Dr. Schön.